

sie, nur ein einziges Fähnlein einzulassen; im übrigen solle alles beim alten bleiben. Die Bürger ließen sich bethören und öffneten das Thor. Der Konnetable aber hielt sogleich seinen Einzug mit einigen tausend Mann, die allerdings nur eine einzige Fahne mit sich führten. Nun schriean die Bürger über Treubruch und Verrat. Der Konnetable suchte den Rat durch Gold und gute Worte zu bestechen und für das französische Interesse zu gewinnen, indessen der größte Teil der Ratsherren blieb fest; sie wiesen das Gold mit Verachtung zurück und erklärten, Meß lasse sich nimmer vom Deutschen Reiche lostrennen. Da mußte wieder die französische Arglist helfen. Er stellte sich krank, warf sich aufs Lager nieder und ließ die Ratsherren zu sich laden, um mit ihnen zu unterhandeln. Als er alle seine Gegner um sich versammelt sah, warf er seine Decke von sich, sprang vom Lager auf und trat in voller Rüstung mit entblößtem Schwerte plötzlich mitten unter sie. Gleichzeitig drang seine Leibwache in das Zimmer ein, bemächtigte sich der ihm feindlich gesinnten Ratsherren und führte sie in das Gefängnis ab; wer sich zu widersetzen wagte, wurde auf der Stelle niedergemacht. Unter der Bürgerschaft erregte dieser Gewaltakt stummes Entsetzen. Sie wagte nicht länger sich zu widersetzen, zumal da ihre Stadt doch bereits in Feindes Gewalt war.

Bald darauf hielt König Heinrich II. seinen Einzug in Meß (18. April 1552); die Bürger mußten ihre Waffen abliefern, und wer nicht huldigen wollte, ward ins Elend verstoßen.

Kaiser Karl V. war auf das tiefste betroffen durch den Verlust von Meß. Um keinen Preis wollte er diese Hauptfestung des Reiches in den Händen des Erbfeindes lassen. Er zog ein gewaltiges Heer von nahe an 100000 Mann zusammen und rückte trotz der ungünstigen Jahreszeit (im Oktober 1552) vor Meß, das der Herzog Franz von Lothringen und Guise gegen ihn verteidigte. Der Kaiser setzte alles daran, um Meß wiederzuerobern, alle Welt richtete ihre Blicke auf Meß, gespannt auf den Ausgang dieser denkwürdigen Belagerung. Die Stadt war durch ihre Lage und Befestigung geschützt. Die neu-gebaute Citadelle und die Guisenschanze trotzten allen Angriffen. Die verschiedenen Mofelarme und die Seille waren durch unaufhörlichen Regen angeschwollen. Dann trat eine furchtbare Kälte ein. Die Zufuhr stockte, Hunger und Krankheiten brachten dem Belagerungsheere schwere Verluste, und Kaiser Karl V. sah sich genöthigt, die Belagerung aufzuheben (am zweiten Weihnachtsfeiertage 1552). Es war der schwerste